

VII. Pfarrer zu Bertsdorf.

Katholische Pfarrer.

Simon Jungnickel.¹⁾

Von den an der hiesigen Kirche zur Zeit des Katholicismus angestellten Geistlichen hat sich nur noch der Name des letzten, dieses Jungnickel, erhalten. Er stammt aus einer der allerältesten zittauischen Familien, die daselbst auch zu den höchsten Ehrenämtern geistlichen und weltlichen Standes zum Theil gelangten; später aber ist dieses Geschlecht so herunter gekommen, daß es sich nicht einmal in der Stadt im bürgerlichen Stande mehr erhalten konnte, sondern sich auf die Dorfschaften in die Unterthänigkeit der Stadt begeben mußte. So starb z. B. im Jahr 1726 ein Nachkömmling von dieser Familie als Ackerknecht zu Pethau bei Zittau.

Ueber unsern Simon Jungnickel sagt Carpzov in seinen Annal. Zitt. III. p. 121, daß er Altarist in der Pfarrkirche zu

1) Ein auf der Stadtbibliothek zu Zittau befindlicher Stammbaum (mitgetheilt vom Dr. Tobias) nennt aus dieser Familie folgende Glieder:
 Franz Jungnickel lebte als wohlhabender Bürger zu Zittau 1440, heirathete 1450 Barbara geb. Steuring, Tochter des Rathesmitgliedes spätern Bürgermeisters Jacob Steuring. Er starb 1491. Seine zwei Söhne waren:
 a. Franz Jungnickel geb. 1454, trat in geistlichen Stand und ward später Comendator in Zittau. (Carpzov Annal. Zitt. III, p. 17.)
 b. George Jungnickel geb. 1456, blieb im weltlichen Stande, setzte seines Vaters Nahrung fort, heirathete Sabina geb. Kragerin 1483 und starb 1509. Von seinen Kindern kennt man nur zwei Söhne, als:
 a. Simon Jungnickel, geb. 1488, trat in geistlichen Stand, ward Altarist in der Pfarrkirche zu St. Johannis in Zittau und Pfarrer in Bertsdorf, starb 1537. (Carpzov Annal. Zitt. III. p. 121.)
 b. Franz Jungnickel, geb. 1500, studirte, ward M. phil. später Rathsherr zu Zittau 1548, Stadtrichter 1556, Bürgermeister 1557, starb 1559 den 13. Januar. Mit seiner Gattin Juliane zeugte er
 Anastasius Jungnickel, geb. 1546, heirathete Margaretha den 23. Sept. 1572, starb 1599. (Carpz. Annal. Zitt. II. p. 271. 279.)
 Ueber Simon Jungnickel: Pescheck, die Cölestiner des Dybins p. 40.